Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 32. **Dienstag den 7. Februar 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Verleihung der Kette zum Schwarzen Adlerorden an den russischen Thronfolger wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Die „Münchener Allgemeine Zeitung" meldet und die „Kreuzzeitung" bestätigt, daß der russische Thronfolger die Versicherung hierher überbracht hat, daß ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe. Die „Köln. Zeitung" mißt dem Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin eine um so größere Bedeutung bei, als er ausschließlich der Initiative des Zaren entsprungen sei. Schischkin, der Adjutant des Ministers von Giers, sei ein ruhiger und kenntnißreicher Mann, er habe beim Zaren aber nicht jene Vertrauensstellung, welche Giers besaß. Da der Zar ungern mit seinen höchsten Beamten wechsele, habe er die wichtigsten Angelegenheiten mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit der Wiedergenesung und der Rückkehr des Herrn von Giers anstehen lassen. Die Ernennung des Generals von Werder zum Botschafter in Petersburg und die Sendung des Thronfolgers nach Berlin seien daher maßgebende Anzeichen für des Zaren persönliche Willensrichtung, die durch die Eindrücke, welche der Thronfolger in Berlin empfangen, noch befestigt worden seien.

Die Sozialistendebatte im Reichstage wurde Sonnabend bei nur schwach besetztem Hause fortgeführt. Die Eingangsrede Richters, in welcher er angelegentlich seine in viele lebende Sprachen übersetzten sozialdemokratischen Zukunftsbilder empfahl, bildete gleich der Rede Bachems in der Freitagssitzung des Reichstags eine gründliche Abfertigung der sozialdemokratischen Führer; die Antwort Frohmes war nur schwach. In dem Moment, als Hofprediger Stöcker das Wort ergriff, änderte sich die bis dahin ziemlich ruhige und friedliche Stimmung. Wie Keulenschläge sausten die Hiebe des konservativen Redners auf die Häupter der sozialdemokratischen Führer, beziehungsweise Verführer; dieselben widersprachen in unartikulirten Tönen, während die Rechte und das Centrum fast bei jedem Satze den lebhaftesten Beifall zu erkennen gab. Redner wies nach, wie die sozialdemokratischen Führer nichts gethan haben, der Arbeitslosigkeit, der Noth bei ihren Wählern entgegenzutreten, ihre Thätigkeit sei die Negation, ihre Lebensader das Säen von Unzufriedenheit und die Lüge. Die konservative Partei konstruire eine Welt, für die das Aufgebot aller edlen Kräfte des Menschen gehört, die Sozialdemokraten unterminiren diese Kräfte. Sie haben jetzt zugegeben, daß die Theorien vom ehernen Lohngesetz undurchführbar sind, und doch haben sie jahrzehntelang die Arbeitermassen damit geködert. Das ist ein Verbrechen an dem Geiste des Volkes, an der Ehrlichkeit. Redner konstatirt, daß die zweitägigen Debatten offen vor dem Lande den Bankerott der sozialdemokratischen Fraktion gezeigt haben, sie habe nichts, sie wisse nichts, sie könne nichts, sie wolle nichts. Ihre Ideale seien lediglich die Bekämpfung der himmlischen und irdischen Autorität. Sobald dem Volke erst die Augen geöffnet seien, werde es diesen Volksverführern die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben. Von den Sozialdemokraten meldete sich niemand zu einer Entgegnung. Um 4½ Uhr wurde die Debatte auf Montag vertagt.

Zur Militärvorlage wird der „Post" geschrieben: „In parlamentarischen Kreisen wird mehrfach vermuthet, Herr von Bennigsen werde nach seiner vollständigen Wiederherstellung Geneigtheit zeigen, dem Regierungsstandpunkt sich noch mehr zu nähern, als er das bisher gethan hat. Inwieweit diese Vermuthung durch die Entwickelung der Dinge bestätigt wird, dürfte sich bald zeigen."

Die am Donnerstag in Königsberg abgehaltene Generalversammlung des ostpreußischen konservativen Vereins beschloß, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, auf Antrag des Grafen Mirbach in Sachen der Militärvorlage einstimmig: „Die Konservativen Ostpreußens sehen in der Stärke unserer Armee die zuverlässigste Bürgschaft der Friedens. In dieser Erkenntniß vermögen wir die gegen die Vorlage geltend gemachten Bedenken nur dann zurückzustellen, wenn die von den verbündeten Regierungen verlangte numerische Verstärkung des Heeres aufrecht erhalten wird. Wir erwarten, von unseren Abgeordneten im Reichstage die Vertretung dieses unseres Standpunktes. Wir verkennen die Schwere der insbesondere der Landwirthschaft aufzuerlegenden Opfer keineswegs und sprechen deshalb die zuversichtlichste Erwartung aus, daß dem wirthschaftlichen Leben des ersten und bedeutendsten Gewerbes künftig eine wirksame Fürsorge zutheil werden wird."

In der „Kreuzztg." wird folgender Aufruf veröffentlicht: „Nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Aeußern ist es nicht mehr zweifelhaft, daß mit Rußland und Rumänien Verhandlungen über einen Handelsvertrag schweben. Wir haben eine Herabsetzung der Getreidezölle und eine Freigabe der Vieheinfuhr zu gewärtigen. Beides kann die deutsche Landwirthschaft bei dem schon jetzt bestehenden Nothstand keineswegs ertragen. Wir halten es daher für nothwendig, gegen den beabsichtigten Handelsvertrag schon jetzt Mann für Mann Stellung zu nehmen und in allen Städten unserer Kreise Versammlungen abzuhalten, zu denen alle ländlichen Besitzer einzuladen sind. Zur Besprechung über diese erforderliche Agitation laden wir alle diejenigen, welche dieselbe in ihren Kreisen leiten wollen, auf Donnerstag, den 9. Februar, mittags 2 Uhr nach Belgard, Ottos Hotel, ein. v. Hertzberg-Lettin. v Knebel-Döberitz-Lübgust. v. Knebel-Döberitz-Friedrichsdorf. Günther-Wutzig".

Die „Germania" schließt einen Leitartikel über den von der „N. A. Ztg." dementirten Artikel des „Moniteur de Rome" mit den Worten: „Wir ersuchen den „Moniteur de Rome" überhaupt, sich in die deutschen Verhältnisse nicht zu mischen, oder es mit mehr Kenntniß, Takt und — Gewissenhaftigkeit zu thun. Zur Sache wollen wir noch beifügen: Das Centrum hat betreffs der Militärvorlage keine Beeinflussung irgend welcher Art von geistlicher Seite erfahren und, das wissen, wir, es wird sie nicht erfahren".

Das „Neue Wiener Tagbl." bringt die Nachricht, daß Kalnoky dem ungarischen Minister Wekerle gegenüber die auswärtige Lage als derart ruhig bezeichnete, daß eine Dreikaiser-Zusammenkunft wahrscheinlich sei.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist nun auch die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium, insbesondere zum medizinischen, angeregt worden. Im deutschen Reichstage wird die Frage aus Anlaß eines vom Abg. Dr. Baumbach zum Etat des Innern gestellten Antrages in den nächsten Tagen diskutirt werden.

Die italienische Kammer hat die Auslieferung des Deputirten de Zerbi an die Gerichte einstimmig beschlossen. In der Debatte, welche diesem Beschluß vorausging, wies der Ministerpräsident Giolitti die Beschuldigung zurück, daß die Nationalbank jährliche Beträge zu den Geheimfonds liefere. Dasselbe geschah seitens des Finanzministers. Der erkrankte Crispi protestirte in einem Schreiben an die Kammer gegen die Aussage des verhafteten Präsidenten der „Banca Romana" Tanlougo wonach dieser mehreren Ministerpräsidenten große Summen zu außerordentlichen Bedürfnissen der Regierung gegeben habe.

Der französische Senat hat den Gesetzentwurf, welcher die gegen die staatlichen Sparkassen erhobenen Angriffe unter Strafe stellt, mit großer Mehrheit angenommen. Der Justizminister, welcher die Vorlage vertrat, erklärte die Unterstellung, daß der Staat die Sparkassen bestehle als ein ausgesprochenes Komplot gegen die Sicherheit des Staats. Der Minister identifizirte mit diesem Ausspruch den Staat und die jeweiligen Machthaber.

Der König von Griechenland hat sich nach der Insel Zante, begeben welche in den letzten Tagen wiederholt von Erdbeben heimgesucht worden ist. Gegen 10 000 Personen sind auf der Insel infolge der entstandenen Verheerungen obdachlos.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 4. Februar 1893.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung mit der Verlesung des folgenden Allerhöchsten Handschreibens:

Für die Mir im Namen des Hauses der Abgeordneten in der Adresse vom 21. v. Mts. dargebrachten Glückwünsche zur Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Margarete von Preußen, Meiner geliebten Schwester, sage Ich Ihnen von Herzen Dank.
Berlin, 1. Februar 1893.

gez. Wilhelm.

Hierauf wird die zweite Etatberathung mit dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Die Debatte dreht sich um eine Reihe von Fragen mehr spezieller und lokaler Natur, worauf der Etat genehmigt wird.

Nach kurzer Debatte werden sodann der Etat der indirekten Steuern sowie die Spezialetats der Staatsarchive, der allgemeinen Finanzverwaltung und der Staatsschulden-Verwaltung bewilligt.

Montag: Bauetat.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 4. Februar 1893.

Die Sozialistendebatte beim Etat des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Richter (freis.) hält den Militärstaat augenblicklich für gefährlicher als den sozialdemokratischen Zukunftsstaat und läßt sich dann über letzteren aus. Im sozialdemokratischen Staate müßte zuerst die Freizügigkeit aufgehoben werden; der Zwang würde im sozialdemokratischen Staate viel schlimmer sein als im Militärstaate. Die Frage, wie sich die Sozialdemokraten ihren Zukunftsstaat denken, sei vollständig berechtigt, denn wir alle sollen ja in diesen Zukunftsstaat hinein. In dem Maße, wie der Kern der sozialdemokratischen Bestrebungen bekannt werde, falle die Menge von der Sozialdemokratie ab; deshalb hätten die sozialdemokratischen Führer ein Interesse daran, diesen Kern ins Dunkle zu hüllen. Bebel habe auf die bestimmte Anfrage Bachems mit einer Wortklauberei über den Begriff Staat geantwortet; die sozialdemokratische Zukunftsorganisation beruhe auf dem Zwang, sei also staatlich. Bebel habe eingestanden, daß er sich vielfach gemausert habe; dann sollte er aber nicht solch' stolze Worte gebrauchen, man wisse ja garnicht, wohin er sich noch mausern werde. Die sozialdemokratische Agitation verspreche den Himmel auf Erden. Könnte sie dieses Versprechen erfüllen, so würde die Gefahr der Uebervölkerung eintreten. Im sozialdemokratischen Staate werde, wie Bebel in seinem Buche „die Frau" sage, jeder Neugeborne willkommen

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(34. Fortsetzung.)

„Auch wären im Hof noch Leute vom Gesinde um eine kranke Kuh beschäftigt, deshalb sei sie auch jetzt durch den Garten gegangen, um mit mir zu reden. Sie fragte mich dann, wie viel Geld ich verlange, und als ich ihr die Summe nannte, versprach sie mir, dieselbe am andern Tage zu beschaffen, so lange soll ich mich hier verborgen halten, etwas zu essen werde sie mir schon herauf besorgen. Dann ging sie; mir gefiel das Ganze nicht recht, aber was wollt' ich machen. Wieder dauerte es eine Zeit lang, es war mir so sonderbar zu Muthe, und es wurde mir ganz unheimlich dort oben. Ich ging zum Fenster, um zu sehen, ob ich hinaussteigen könne, aber die Höhe war zu beträchtlich; da erblickte ich auf dem Fußweg eine Frauengestalt, die regungslos stand, und wie es schien, zu mir herauf sah. Ich glaubte, es sei Frau Reinberg gewesen, und rief ihr zu, sie solle aufmachen; ich sei es müde, hier oben zu warten. Zugleich aber entdeckte ich, daß ich mich geirrt, denn nun sah ich Frau Reinberg unten an der Mauer durch den Garten schlüpfen, während jene andere noch auf dem Wege stand. Plötzlich drangen dichte Rauchwolken in den Raum, ein seltsames Knattern und Knistern wurde laut, und ein heller Flammenschein zuckte am Fenster vorüber. Da auf einmal ward mir alles klar, Ihre Mutter hatte das Feuer angelegt; sie hat den Rath befolgt, den ich ihr selbst gegeben, als sie mir früher bei meinem Fortgehen entgegen hielt, daß sie kein Geld besitze. Ich sagte ihr damals: „So schaffen Sie welches, stecken Sie die Bude drüben in Brand, die Gebäude und ihr Inhalt an Frucht sind zu doppeltem Werth versichert. Das, was die Feuerversicherung dafür zahlen muß, hilft Ihnen und mir aus allen Nöthen, und kein Mensch wird irgend einen Verdacht gegen Sie hegen." Damals hatte sie entrüstet meinen Vorschlag von sich gewiesen, jetzt machte sie Gebrauch davon, um zugleich sich meiner zu entledigen. Sie mochte gedacht haben, ich würde das Feuer nicht eher bemerken, als bis es für mich zu spät sei. Und das Entkommen war wirklich schwer. Die Thür war fest verschlossen. Ich überlegte, ob ich nicht das im Hof oder im Stall beschäftigte Gesinde zu meiner Befreiung herbeirufen sollte; in diesem Falle aber würde man mich erkennen, und alles war dann für mich verloren. Die Gefahr wuchs mit jeder Minute, ich hörte, wie draußen alles in Aufruhr gerieth, wie die Leute zum Löschen herbeieilten; mir blieb keine Wahl. Dicker wurde der Dampf und heißer, zündender der Flammenschein. So zog ich den einzigen, wenn auch gefährlichen Rettungsweg, der sich mir bot, dem sicheren Feuertode vor, schwang mich aus dem Fenster und versuchte, an dem Obstspalier zur Erde zu klettern. Es ging besser, als ich erwartet hatte. Wohl stieß ich mich an dem Mauerwerk, daß ich blutete. Am Arm und in der Seite verletzt, fühlte ich starke Schmerzen, doch durfte ich an sie jetzt nicht denken, so verbiß ich sie denn und überlegte, wie ich ungesehen fortkommen könne. Zornig, daß ich nun unverrichteter Sache wieder zurückkehren müsse, schlich ich hinweg, ohne zu wissen, wohin ich meine Schritte lenken sollte. Als ich an dem Sallertschen Hause vorbei kam, sah ich die Thür offen stehen; da blitzte mirs durch den Kopf: Der Alte ist nicht da, oder doch ganz allein, geh' hinauf und nimm dir von ihm so viel Geld, als du brauchst. Was die Reinberg dir nicht geben wollte und dir doch zukommt, nimm' dir von Sallert. So ging ich hinauf; in Sallerts Schlafzimmer stand sein Pult, ich wußte, daß er darin stets eine Summe Geldes aufbewahrte."

Er holte tief Athem, und als er das tiefe Leid auf dem Antlitz Hermanns sah, lachte er höhnisch auf, bevor er in seiner Erzählung fortfuhr:

„Eben wollte ich das Pult erbrechen, da stand auf einmal der Alte hinter mir. „Hilfe, Räuber, Mörder!" schrie er so laut er konnte. Zum Glück vermochte er mich nicht zu erkennen, weil Dunkelheit im Zimmer herrschte, das nur unsicher erhellt wurde durch den blutrothen Feuerschein. Die Verzweiflung ließ mich nicht lange überlegen, ich würgte ihn und versetzte ihm einen Faustschlag auf den Kopf, der ihn so völlig betäubte, daß er taumelnd auf den Rand seines Bettes niedersank. Eben wollt' ich mein Werk fortsetzen, da hallten schnelle, feste Schritte auf der Treppe, und gleich darauf trat ein großer, junger Mann in dem ich alsbald Konrad Schirmer erkannte, in die Stube. Er warf sich auf mich und rang mit mir. Hätte ich nicht den falschen Bart getragen, würde er mich erkannt haben. Zähneknirschend mußte ich einsehen, daß es unmöglich sei, meinen Plan auszuführen. So eilte ich denn die Treppe hinunter und flüchtete durch den Garten. Ich war aufs äußerste erschöpft. Lange noch, bis zum Tagesanbruch, brauchte ich, um das nächste Dorf zu erreichen. Auch dort mußte ich noch fürchten, erkannt zu werden. Nach kurzer Rast setzte ich mühsam meinen Weg fort. Eine alte Frau, der ich erzählte, daß ich bei dem Brande in Nordenkirch so sehr zu Schaden gekommen, war so mitleidig mich aufzunehmen. Bettelnd zog ich dannn weiter, bis ich endlich auf der Landstraße elend zusammenbrach. Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich in dem grünen Wohnwagen herumziehender Seiltänzersleute, die mich aus Barmherzigkeit aufgenommen hatten und nicht lange erst nach meinem Stand und Namen fragten. Ihr Weg führte sie nach Halmstädt, und es war mir sehr recht, daß sie sich willig bereit fanden, mich bis dahin mitzunehmen. Ich hatte nämlich vernommen, daß die Feuerversicherung Ihnen damals eine große Summe gezahlt. Da faßte ich den Plan, jedenfalls von Ihrer Mutter und Ihnen mir so viel Geld zu erzwingen, als ich bedurfte, um im Auslande ein neues Leben anzufangen. Ungesehen wie damals hoffte ich hierher zu gelangen. Die jungen Burschen aber bemerkten und verfolgten mich. Als ich mich nun vorhin in Ihrem Neubau verbergen wollte, that ich einen Fehltritt und fiel so unglücklich, daß ich nicht mehr weiter kann. (Fortsetzung folgt.)

sein. (Zuruf Bebels: Sie haben ja keine Kinder). So kleine persönliche Bemerkungen bei einer so ernsten Frage! Er werfe der Sozialdemokratie hauptsächlich vor, daß sie das freie Bürgerthum, daß gegen alle reaktionären Bestrebungen geschlossen sein müsse, gespalten habe, daß sie den Liberalismus schwäche, indem sie ihn zum Kampf nach zwei Fronten dränge.

Abg. Frohme (Soz.) bestreitet die Existenz einer Harmonie der Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern unter Berufung auf einen Ausspruch des Erzbischofs von Ketteler. Das Centrum habe keine Ursache, den Sozialdemokraten ihre republikanische Gesinnung zum Vorwurf zu machen, nachdem der Papst die Republik Frankreich anerkannt habe. Was die Sozialdemokraten wollten, sei die organische Fortentwickelung aus der heutigen bürgerlichen Gesellschaft.

Abg. Stöcker (deutschkons.): Richter könne sich nicht wundern, wenn auf den Schultern des Freisinns die Sozialdemokratie emporsteigt, nachdem er auch heute wieder abfällig über die Klagen der Landwirthschaft gesprochen. Praktische Vorschläge zur Begegnung der Arbeitslosigkeit seien konservativerseits im Abgeordnetenhause gemacht worden. In Zukunft werde in Zeiten der Krisen noch weit mehr geschehen müssen. Die Sozialdemokraten thäten praktisch gar nichts für die Arbeitslosen, sie hinderten nach Möglichkeit jede praktische Hilfe. Richter dürfe sich darüber, den Kampf nach zwei Fronten führen zu müssen, nicht beklagen, denn er und seine Freunde hätten diesen Kampf nach zwei Fronten selbst erst hervorgerufen. Ueber die Sozialdemokratie sei in diesen Tagen Gericht gehalten worden, und die Leidenszeit für diese Partei werde kommen. Eine politische Partei müsse Ziele haben, solche habe die Sozialdemokratie nicht mehr, nachdem sie auch den Zukunftsstaat preisgegeben. Aber warum lasse Bebel sein Buch über die Frau noch weiter erscheinen? So habe die Sozialdemokratie seit langen Jahren das eherne Lohngesetz als Lüge erkannt, und trotzdem habe sie diese Lüge aufrecht erhalten. Das sei ein Verbrechen an der deutschen Arbeiterschaft. Die Sozialdemokratie unterwühle alle edlen Eigenschaften der Menschen. Wir alle begrüßen das Verlangen des Arbeiterstandes nach einer höheren Stelle im bürgerlichen Leben, wir freuen uns darüber. Aber wenn man höher hinauf will auf der Stufenleiter, so kann man dies nicht erreichen durch brutale Forderungen, sondern durch sittliche Forderungen an sich selbst. (Lebhafter Beifall). Wir gönnen dem vierten Stande jede Macht, jede Erhebung, die er braucht, aber wenn er den anderen gleichstehen will, wenn er sogar herrschen will, dann müssen wir verlangen, daß er nicht die Kulturerrungenschaften der Jahrtausende mit Füßen tritt, sondern auf geistigem, sittlichem und religiösem Gebiete seine Gleichberechtigung nachweist. (Beifall rechts). Wer hat ihnen denn ihre politische Karrière eröffnet? Kaiser Wilhelm und ein Staatsmann, der von ihnen so oft als Junker gescholten worden ist. Und wenn vielen — zu denen ich nicht gehöre — das allgemeine Wahlrecht verekelt ist, so ist das die Schuld ihrer wüsten Agitation. Sie fordern das Wahlrecht vom 20. Jahre ab für jeden jungen Mann und jedes Mädchen, und machen damit etwas lächerlich, was immer ihr Palladium war. Ich würde Ihnen vorschlagen, nicht mit den zwanzigjährigen, sondern mit den fünfjährigen Bürgern anzufangen, die würden sie noch leichter von ihren Theorien überzeugen können. (Heiterkeit). Sie reden immer von ihrer Wissenschaft. Aber was ist denn das? Die Theorie von Karl Marx ist falsch, falsch ist seine materialistische Geschichtsauffassung. Unsere Auffassung hat immer vorwiegend nationale, sittliche und religiöse Momente. Sie haben garkein Ideal, Sie verweigern alljährlich das Budget (Lachen bei den Sozialdemokraten), ja Sie verweigern damit sogar dem Reiche die Existenz. Liebe zum Vaterlande kennen Sie nicht, Sitte und Religion kennen Sie nicht. Sie sagen, Religion soll in ihrem Staate Privatsache sein. Auch das ist falsch; denn Herr Bebel hat selbst gesagt: wir bekämpfen jede Autorität, irdische und himmlische, wir verzichten auf das Jenseits, den Himmel überlassen wir den Spatzen. Diesen nichtswürdigen Vers (Gelächter bei den Sozialdemokraten) eines nichtswürdigen Menschen haben Sie hier im Reichstage angeführt. Ich bedauere dies lebhaft. (Beifall rechts und im Centrum). Sie kennen keinen kategorischen Imperativ, Sie berufen sich immer auf die Liebe. Ja, die Liebe kennen wir. Lassalle spricht ja einmal von einem Nothschrei der Liebe. Da ist es denn gut, einmal in den Nebengemächern der Sozialdemokratie Umschau zu halten, (Abg. Bebel: bei Ronacher!) in ihren Erzählungen, ihren Liederbüchern. Da findet man ein Lied von Bruder und Schwester, dessen letzter Vers lautet: Und eines schönen Morgens schlug die Schwester der Bruder todt. Ein anderes Lied schließt mit den Worten: Später liegen wir im Grabe, wo Du still verdauen kannst. Das sind die Ideale der Sozialdemokratie. Wir danken für solche Ideale und auch das vernünftige deutsche Volk wird sich dafür bedanken. Das Körnlein Wahrheit, das in Ihren Bestrebungen liegt, werden wir aufnehmen, aber Ihre falschen, irreligiösen unsittlichen Ideen bekämpfen wir bis zur Vernichtung. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen bei den Sozialdemokraten).

Abg. Dr. Hitze (Centrum) widerlegt die Behauptung Frohmes, daß Erzbischof v. Ketteler eine Harmonie der Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern geleugnet habe. Wenn der Papst die Republik Frankreich anerkannt habe, so sei diese ja auch von unserer Regierung anerkannt, in Preußen sei dagegen die Monarchie anerkannt. Wenn die Sozialdemokraten blos die organische Entwickelung wollten, so brauchten sie keine Partei zu bilden; wozu eine Kampfpartei, wenn alles von selbst komme?

Abg. Leuschner-Eisleben (freikons.) konstatirt, daß die Sozialdemokratie in dieser Debatte eine schwere und verdiente Niederlage erlitten hat.

Weiterberathung: Montag. — Außerdem Antrag Singer auf Einstellung des gegen Abgeordneten von Münch schwebenden Strafverfahrens.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag gleich nach 1 Uhr den kommandirenden General des 8. Armeekorps General der Kavallerie und Generaladjutant Freiherrn von Loë, welcher darauf auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel beehrt wurde.

— Der Kaiser verlieh während seiner gestrigen Anwesenheit in Schloß Rauden dem nunmehrigen Herzog von Ratibor den Kronenorden erster Klasse.

— Der Großherzog von Hessen bleibt bis Mitte nächster Woche in Berlin. Im Befinden seiner Schwester, der Prinzessin Alix, die an einem Ohrübel leidet, ist eine erhebliche Besserung noch nicht eingetreten.

— Als Kommandant von Berlin an Stelle des in den Ruhestand getretenen Generals v. Schlieffen ist, wie schon gemeldet, der Kommandeur des 1. Garderegiments Oberst von Natzmer in Aussicht genommen, an dessen Stelle würde dann Oberst von Kessel treten.

— Zu Ehren des Generaloberst von Pape fand am Sonnabend Abend anläßlich seines 80. Geburtstages ein großes Festmahl bei dem Offizierkorps des 2. Garde-Regiments z. F. statt, an welchem auch der Kaiser theilnahm. Derselbe traf in der Uniform des Regiments um 7 Uhr in der Kaserne in der Friedrichstraße ein. Sobald der Kaiser mit dem Jubilar den Saal betrat, intonirte die Regimentskapelle den vom Prinzen August Wilhelm, Bruder Friedrichs des Großen, im Jahre 1751 komponirten Marsch, welchen der Kaiser kürzlich dem 2. Garderegiment als Präsentirmarsch verliehen hat. An der Mitte der an dee Fensterseite gedeckten Langtafel nahm der Kaiser Platz, zu seiner Linken der Generaloberst von Pape, zu seiner Rechten der Regimentskommandeur Oberst von Hartmann. Während der Tafel erhob sich der Kommandeur Oberst von Hartmann, um das Wohl des obersten Kriegsherrn auszubringen, worauf dieser in längerer Ansprache den Jubilar feierte und ihm am Schluße seiner Rede das Geschenk des Offizierkorps überreichte, den in Bronze ausgeführten Fahnenträger des Regiments mit der enthüllten Fahne in der Linken, stehend auf einem reich verzierten Postament, welcher auf einem silbernen Schilde die Widmung trug: „Seinem ehemaligen Kommandeur und ältesten Kameraden, dem Generaloberst von Pape zur Feier seines 80. Geburtstages des Offizierkorps des 2. Garderegiments z. F.," daneben die Jahreszahlen 1830 (Eintritt in das Regiment) und 1893. Dann nahm der Jubilar das Wort, um dem Kaiser und dem Offizierkorps in tief bewegten Worten seinen Dank auszusprechen.

— Dr. Zintgraff, der ehemalige Leiter der in den Jahren 1890/91 in Nord-Kamerun thätigen Expeditionen hat eine Broschüre „Meine Beschwerden gegen das kaiserliche Gouvernement in Kamerun" veröffentlicht, worin der Gouverneur von Kamerun Zimmerer und zugleich die Kolonialabtheilnng des Auswärtigen Amts heftig angegriffen wird.

— Die Konservativen des Abgeordnetenhauses brachten eine Interpellation ein, ob das von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin gegen ein Mitglied des Hauses eingeschlagene Verfahren mit dem Artikel 84 der Verfassung übereinstimme. Gemeint ist der Vorführungsbefehl gegen den Chefredakteur der „Kreuzzeitung" Freiherrn von Hammerstein, der unter Berufung auf seine Abgeordneten-Eigenschaft vor Gericht nicht erschienen ist.

— Das „Berliner Tageblatt" läßt sich melden: „Die „Bresl. Zeitung" hält gegenüber der „Staatsbürger Zeitung" ihre Angaben über Rechtsanwalt Hertwig durchaus aufrecht und betont, daß die Anzeige gegen Hertwig bei der Anwaltskammer erfolgte, ehe derselbe als Reichstagskandidat in Frage kam. — Dazu bemerkt die „Staatsbürger Zeitung": „Daran, daß die Denunciation erfolgt sei, haben wir nicht gezweifelt; der Zeitpunkt, wann dies geschehen, ist uns nicht bekannt; jedenfalls aber wohl erst, als Herrn Hertwigs antisemitische Gesinnung bekannt wurde. Die Veröffentlichung der durchaus falschen Darstellung, die angeblich vor dem Untersuchungsrichter, also in einem geheimen Verfahren gemacht sein soll, ist aber zwecks der verleumderischen Verwerthung im Wahlkampfe geschehen."

— Die „Kreuzzeitung" erklärt die Nachricht von der Berufung des Professors Schlatters nach Berlin für mindestens verfrüht.

— Bei der Reichstagserfatzwahl für Peter Reichensperger in Olpe-Meschede hat eine Vertrauensmänner-Versammlung in Fröndenberg den bekannten Chefredakteur der „Westfälischen Volkszeitung", Fusangel in Bochum, als Reichstagskandidaten aufgestellt.

— Für die durch den Tod des Abg. Goeser im 17. württembergischen Wahlkreis erforderlich gewordene Reichstagswahl ist als Centrumskandidat Rembold-Ravensburg aufgestellt worden.

— Die Landtagswahl in Liegnitz findet am 6. März statt.

— Bei der Berathung des Militäretats in der Budgetkommission des Reichstages brachte Abg. Hammacher zur Sprache, daß kürzlich das gesammte Gardeschützenbataillon einschließlich der Einjährig-Freiwilligen, die hierbei ihre Abzeichen ablegen mußten, bei 20 Grad Kälte von früh 6 bis abend 6 Uhr als Treiber bei einer Hofjagd gedient haben, wobei viele Erkrankungen vorkamen. Er fragt, ob Instruktionen in dieser Beziehung beständen. General-Major v. Goßler erklärt, der Fall sei ihm nicht bekannt, kommandirt dürften Soldaten dazu nicht werden. Vielleicht handle es sich um einen freiwilligen Akt, der als Abhärtung gegen Kälte aufgefaßt werden könne. Ueber einen anderen ähnlichen Fall in Posen habe er Bericht eingefordert. Von verschiedenen Rednern wurde gewünscht, daß dem Reichstage Erklärungen über diese Vorfälle zugingen.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere umfaßt 14 Paragraphen. Danach müssen die Werthpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers oder Verpfänders gesondert aufbewahrt werden. Die Werthpapiere jeden Hinterlegers müssen in ein besonderes Handelsbuch, genau bezeichnet, eingetragen werden.

— Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Reichs-Seuchen-Gesetzes den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung, ebenso den Gesetzentwurf über die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere.

— In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei der Berathung des Militäretats auf eine Anfrage General von Spitz, daß die Vorlage über eine anderweitige Regelung der Invalidenbezüge aus dem Kriege 1870/71 in allernächster Zeit erfolgen werde.

— Die Börsenenquetekommission wird im Laufe der nächsten Woche die Sachverständigen der Zucker- und Textil- (Kammzeug-) Branche vernehmen. Die Abhörung der Vertreter des Börsen-Verkehrs in Spiritus ist bereits erfolgt.

Kiel, 4. Februar. Der auf der Howaldt-Werft für Rechnung von Sartori und Berger gebaute, für die Reichspost-Dampferlinie Kiel-Korsör bestimmte, heute vom Stapel gelassene Dampfer wurde im Auftrage des Staatssekretärs Dr. v. Stephan von dem Geheimen Oberpostrath Krätke „Prinz Waldemar" getauft.

Wilhelmshaven, 4. Februar. Es verlautet, der Kaiser werde zur Vereidigung der Marine-Rekruten hierher kommen.

Ausland.

Lemberg, 4. Februar. In Galizien hat sich unter der Führung mehrerer Reichstags- und Landtagsabgeordneter ein Verein zur Förderung polnischer Kolonisationszwecke in Amerika gebildet. Es soll bereits ein Fonds von $2^1/_2$ Millionen Franks zur Heranbildung polnisch gesinnter Geistlicher und zur Errichtung polnischer Schulen in Amerika vorhanden sein.

Paris, 5. Februar. König Milan ist gestern nach Frankfurt a. M. abgereist.

Madrid, 4. Februar. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin hatte der König eine ruhige Nacht; die Besserung dauert fort.

Sevilla, 4. Februar. Der Zustand der erkrankten Herzogin von Montpensier ist sehr bedenklich.

London, 5. Februar. In Huddersfield ist an Stelle des verstorbenen Summers, eines Gladstonianers, der Konservative Crosland mit 35 Stimmen Mehrheit gegen den Kandidaten der Gladstonianer Woodhead gewählt worden.

Christiania, 4. Februar. Der Stapellauf des für die Chikagoer Ausstellung erbauten Wickingerschiffes, welcher heute Nachmittag in Sandefjord glücklich vonstatten ging, gestaltete sich zu einer glänzenden Feierlichkeit. Eine große Menschenmenge wohnte dem Schauspiele bei. Als Vertreter der Regierung war der kommandirende Admiral Koren anwesend.

Petersburg, 4. Februar. Der Emir von Buchara hat Rußland um die Anerkennung seines Sohnes als Thronfolger; der Prinz soll in Petersburg erzogen werden. Wie verlautet, wäre die Anerkennung bereits erfolgt.

Reval, 4. Februar. Die estländische Ritterschaft beschloß, den seit dem dreizehnten Jahrhundert bestehenden Dom der Ritterschule zu schließen.

Kairo, 4. Februar. Der Khedive ist heute Morgen in Begleitung seiner Minister nach Assiut abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Februar. (Ein bienenwirthschaftlicher Verein) soll in Kl. Czyste gegründet werden.

Neumark, 3. Februar. (Zum Dlugimoster Doppelmord). In das Dunkel des Dlugimoster Doppelmordes (es wurde der Rittergutsbesitzer v. d. Goltz und ein junger Forsteleve meuchlings erschossen) scheint ein kleiner Lichtstrahl zu fallen, und zwar durch gebrauchte Patronenhülsen, die am Orte des Verbrechens aufgefunden wurden. Das betreffende Fabrikat wird in dieser Gegend nur von einem hiesigen Kaufmannsgeschäft geführt. Ein Handlungsgehilfe dieses Geschäfts soll im Termin einen in Thorn Inhaftirten mit Bestimmtheit als Käufer dieser Patronen erkannt haben. (D. Z.)

Königsberg, 3. Februar. (Konservativer Verein). Die von dem ostpreußischen konservativen Verein in Sachen des Parteiprogramms nahezu einstimmig angenommene und von uns bereits kurz erwähnte Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Generalversammlung des ostpreußischen konservativen Vereins hat am 3. Dezember 1892 ihre Zustimmung zu dem Entwurf der Deutsch-Konservativen gegeben. Die auf dem Parteitage beschlossenen Abänderungen des Programm-Entwurfes erscheinen für die hiesigen Verhältnisse zwar nicht allgemein erwünscht, im Interesse der Gesammtpartei Deutschlands jedoch beschließt die Generalversammlung, unter ausdrücklicher Aufrechterhaltung der in der allerhöchsten Botschaft von 1891 niedergelegten Grundsätze, dem Programm vom 8. Dezember 1892 ihre Zustimmung zu ertheilen". — Die Generalversammlung war von über 500 Personen besucht. Der Zwiespalt, von dem die gegnerischen Blätter frohlockend zu berichten wußten, ist nicht eingetreten, sondern auf der Generalversammlung die Einigkeit der ostpreußischen Konservativen hergestellt.

Stallupönen, 2. Februar. (Durch das zu frühe Schließen der Ofenklappe) ist in N. wieder ein Unglücksfall herbeigeführt worden. Nachdem die Frau des Rentners E. in Abwesenheit ihres Mannes den Ofen mit Steinkohlen geheizt und geschlossen, hatte sie sich zur Ruhe begeben. Als der Mann nach einiger Zeit zurückkehrte, fand er dieselbe bereits in bewußtlosem Zustande vor. Durch schleunige ärztliche Hilfe gelang es zwar, die Frau wieder ins Leben zu rufen, doch liegt sie schwer krank darnieder. Namentlich hat das Gehirn derartig gelitten, daß sie dem Irrsinn verfallen ist und nach dem Gutachten der Aerzte schwerlich mehr völlig geheilt werden dürfte.

Inowrazlaw, 2. Februar. (Konservativer Verein). Zu dem Bericht über die am 1. Februar in Bast's Hotel stattgefundene Generalversammlung des konservativen Wahlvereins ist noch nachzutragen, daß bei den Besprechungen über die bei den nächsten Reichs- und Landtagswahlen zu treffenden Maßnahmen, alle Redner darin übereinstimmten, daß es sich empfehle, namentlich im Hinblick auf die möglicherweise vor der Thür stehenden Reichstagswahlen, schon jetzt Vertrauensmänner zu wählen. Da man aber im hiesigen Wahlkreise wegen der überwiegenden polnischen Wähler der Hilfe der liberalen Wähler zum Durchbringen der deutschen Kandidaten nicht entrathen kann, so wurde der Vorschlag gemacht, auch liberale Vertrauensmänner zu ernennen. Zwei Redner, die Herren Timm-Dziewa und Hauptlehrer Priebe-Argenau, traten dem entgegen. Ersterer will sich allenfalls die Hilfe der Nationalliberalen, aber keineswegs die der Deutschfreisinnigen gefallen lassen, letzterer führte aus, der Konservatismus habe seit dem Berliner Parteitage so tiefe Wurzeln im Volke geschlagen, daß man mit eigener Kraft versuchen könne, in den Wahlgang zu treten. Gegen den Vorschlag, es bei den bisherigen Abgeordneten des Kreises, dem freikonservativen Regierungspräsidenten Herrn von Tiedemann und dem nationalliberalen Amtsrath Herrn Seer bewenden zu lassen, wurde mit Nachdruck geltend gemacht, daß man sich vorher vergewissern müsse, welchen Standpunkt diese Herren in gewissen wichtigen Fragen, die deutsche Landwirthschaft betreffend, einnehmen, und daß zu dem Zwecke später eine besondere Versammlung einzuberufen sei, in welcher die Herren Abgeordneten interpellirt werden sollen. Ein bindender Beschluß wurde nicht gefaßt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Februar 1893.

— (Lehrer Frölich †). Am Sonnabend abends starb nach kurzem Leiden der Lehrer an der Bromberger Vorstadtschule Herr Frölich an Herzverfettung. Er war, ein Bild der kräftigsten Gesundheit, erfolgreich als Lehrer thätig, zugleich ein hervorragender Botaniker, und als solcher Mitglied der ostpreußischen botanischen Gesellschaft in Königsberg. Die Kenntniß der Flora Ost- und Westpreußens bereicherte er durch Entdeckung mehrerer neuer Pflanzen. Seit Einführung der obligatorischen Fleischschau war er auch bis zu seinem Tode als Fleischbeschauer thätig.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angestellt sind die Postpraktikanten Nitz und Rose in Danzig als Postsekretär. Versetzt sind die Postpraktikanten Hoffmann von Dirschau nach Eisenach, Nitz von Eisenach nach Danzig und Rose von Berlin nach Danzig und die Postassistenten Glang von Thorn nach Elbing und Wendler von Dirschau nach Thorn. Freiwillig ausgeschieden ist der Postgehilfe Bösler in Thorn. Entlassen ist der Postgehilfe Kahn in Stuhm. Angenommen sind zum Postgehilfen Böhlke in Schöneck, zum Postagenten Lehrer Hoffmann in Pomietschin (Bez. Danzig).

— (Petitionen). In dem soeben erschienenen vierten Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen befinden sich aus Westpreußen u. a. die folgenden: Ewert und Genossen, Besitzer in Ober-Nessau, beantragen Bewilligung von Unterstützungen aus Staatsfonds, behufs Beseitigung von Beschädigungen ihrer Grundstücke durch Hochwasser; Schulz, Rechnungsrevisor in Thorn, beantragt, bei Regelung des Gehalts die mittleren Beamten nach dem Dienstalter die diätarische Beschäftigung mit zu berücksichtigen; Zander und Genossen in Schwetz beantragen, die bestehende Grund- und Gebäudesteuer in ihrer gegenwärtigen Verfassung ganz zu beseitigen und durch eine erhöhte Besteuerung des fundirten Einkommens zu ersetzen.

— (Die mündliche Abiturientenprüfung) am hiesigen königl. Gymnasium findet am 13. und 14. März statt. Der neuen Bestimmung gemäß wird an genannten Tagen auch zum erstenmal eine Prüfung der Untersekundaner behufs Erlangung des Befähigungsnachweises zum Einjährig-Freiwilligendienst abgehalten werden. Früher berechtigte einfach die gut bestandene Osterprüfung des Untersekundaners bezw. seine Versetzung nach Obersekunda zum Einjährig-Freiwilligendienst.

— (Coppernikusverein). Die Februarsitzung des Coppernikusvereins findet heute Abend 8 Uhr im Artushofe statt. In derselben ist über die Vergebung des Stipendiums zu entscheiden, der Rechnungsabschluß zu prüfen, der Festvortrag für den 19. Februar zu bestimmen und über die demnächstigen Nachforschungen und Veröffentlichungen Beschluß zu fassen. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Sanitätsrath Dr. Lindau Vortrag halten über „Schutzimpfungen".

— (Krieger-Verein). Der von den Kameraden am Sonnabend zahlreich besuchte Appel wurde durch den Herrn Kommandeur in althergebrachter Weise mit dreimaligem feierlichen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Des verstorbenen Kameraden Tolksdorf wurde mit ehrendem Nachruf gedacht, während dessen die Kameraden sich von den Sitzen erhoben. Auf den Bericht der Kassenprüfungskommission hin, bestehend aus den Kameraden Doebeling, Naue, Ristau, wurde dem Kassenführer Kamerad Fucks für die musterhafte Geschäftsführung der Dank der Kameradschaft entgegengebracht und ihm die Entlastung in ehrenvollster Weise ertheilt. Die Vermögensverhältnisse des Vereins und der Sterbekasse sind die denkbar günstigsten. Mit Genugthuung wurde die Mittheilung aufgenommen, daß der Herr Kommandant seiner Freude über die rege Betheiligung an der Parade und dem strammen Vorbeimarsch der alten Soldaten wiederholt Ausdruck gegeben habe. In einem donnernden dreifachen Hoch auf das Ehrenmitglied des Krieger-Vereins kam der Dank der Versammelten zu begeistertem Ausdruck.

— (Die Sanitätskolonne) war gestern Nachmittag 5 Uhr fast vollzählig bei Nicolai zur ersten Uebung erschienen. Da der Leiter

derselben im letzten Augenblick verhindert wurde, den angekündigten Vortrag zu halten, wurden allgemeine Angelegenheiten der Kolonne vom Vorstande erörtert und vier neue Mitglieder aufgenommen. Das Interesse für diese gemeinnützige patriotische Sache ist also endlich im Zunehmen begriffen. Es wurde beschlossen, nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder mit ihren Familienangehörigen bei Nicolai zu veranstalten. Mit den unter den Kameraden vorhandenen Kräften wird es an geselliger Unterhaltung nicht fehlen um bescheidenen Wünschen und Erwartungen gerecht zu werden.

— (Künstlerkonzert). Die den hiesigen Zeitungen zugegangene Notiz, wonach das „Berény-Konzert" mit dem hier stattfindenden Polenballe in Verbindung gebracht wird, beruht, wie man uns mit der Bitte um Veröffentlichung mittheilt, auf einem Irrthum seitens des Agenten. Erst nach Berichtigung dieses Irrthums ist seitens der Direktion des Gymnasiums die Genehmigung zur Benutzung der Aula ertheilt worden.

— (Die Thorner Liedertafel) feierte am letzten Sonnabend im großen Artushofsaale ihr zweites Wintervergnügen. Nachdem die Kapelle des 61. Regiments die Festlichkeit durch den „Caprivi-Marsch" eingeleitet hatte, brachten die aktiven Mitglieder des Vereins vier Lieder zum Vortrag. Der zweite Theil des Programms bestand in Instrumentalmusik. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Aufführung der Burleske-Oper „König Wullrisching und sein Hof", oder „Der umgeänderte Handschuh", die sowohl in gesanglicher als schauspielerischer Hinsicht alle Anerkennung verdiente. Die gebotenen Leistungen verriethen, daß die Darsteller sich ihren Aufgaben mit großem Eifer und Fleiß gewidmet hatten, und der lebhafte Beifall der Festtheilnehmer war darum ein schuldiger Tribut. Die Betheiligung an der Feier war eine äußerst rege; es waren wohl an 500 Personen erschienen, darunter selbstredend ein reizender Damenflor. Nachdem die Musen Erato und Thalia den Abend über regiert hatten, trat Terpsichore ihre gern gewährte Herrschaft an, welche sie bis in die Morgenstunden aufrecht erhielt.

— (Der Gesangverein der Bromberger Vorstadt) feierte am Sonnabend sein viertes Stiftungsfest, und zwar in dem Saale des Ziegeleietablissements. Die sehr zahlreich erschienenen Gäste wurden durch Solovorträge ernsten und komischen Inhalts, durch Theater und Tanz ergötzt.

— (Der Stolze'sche Stenographische Verein) beging am Sonnabend in den festlich geschmückten Räumen des Museum sein 8. Stiftungsfest durch Festrede, theatralische Aufführungen, Festessen und Tanz. Die Festrede hielt nach dem Quartettgesange „Brüder reicht die Hand zum Bunde" Herr Lehrer Bator. Der Rede folgten Baritonsolo, komische Vorträge, Duette und Terzette. Frohsinn herrschte bei allen Festtheilnehmern bis in den Morgen hinein. Die vorzügliche Bewirthung trug zum guten Verlauf des Festes wesentlich bei.

— (Die Kriegerfechtanstalt) hielt, gewißermaßen als Eröffnungsfeier der nahenden Carnevalszeit, am letzten Sonnabend im Wiener Café zu Mocker einen großen Maskenball ab, der trotz mehrfacher gleichzeitigen Vergnügungen in der Stadt sehr zahlreich besucht war. In bunten Durcheinander bewegten sich etwa 60 Masken in theilweise prächtigen und geschmackvollen Kostümen. Die urkomische Tombola bot als Gewinne Eßwaaren dar. — So ist denn der lustige Prinz Carneval eingezogen, mit Genugthuung kann gesagt werden, daß er in würdiger Weise empfangen worden ist!

— (Turnfahrt). Gestern Nachmittag fand eine Turnfahrt der Jugendabtheilung unter der Führung ihres Leiters Herrn Schultz nach Zlotterie statt. Der Abmarsch erfolgte um 2 Uhr von der Katharinenstraße aus. Nach 1½stündigem Marsch langte die wohlgemuthe Schaar in Zlotterie an und stärkte sich im Jahnke'schen Gasthause durch eine Tasse Kaffee. Darauf ist im Saale geturnt, Treibball und andere Turnspiele geübt und dazwischen auch gesungen worden. Der Rückmarsch erfolgte um ½8 Uhr, der Weg wurde abwechselnd durch Gesang und Dauerlauf gekürzt. Die jugendlichen Turner langten um 9 Uhr hier wieder an.

— (Die Eisbahn) des Grützmühlenteiches war gestern sehr gut besucht gewesen, wozu das günstige Wetter, die glatte Bahn, das Konzert und die bengalische Beleuchtung am Abend beigetragen haben.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsrath Guttmann den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Kah und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Hauptmann a. D. Waldemar Henkel-Chelmonie, Hauptzollamtskontroleur August Moeller-Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Kaul-Kattlau, Bürgermeister Oskar Kühnbanm-Podgorz, Progymnasiallehrer Dr. Julius Lange-Neumark, Besitzer Friedrich Krüger-Alt-Thorn, Kaufmann Karl Matthes-Thorn, Eisenbahnbetriebskassen-Rendant Julius Schulze-Thorn, Gutsbesitzer Julius Dembek-Marienhof, Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Plonchaw, Kaufmann Robert Frohnert-Culm, Gutsbesitzer Julius Rübner-Schmolln. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Knecht Isidor Bliszynski aus Brosowo, z. Z. in Haft, wegen Raubes. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Der Arbeiter Adalbert Zielinski war im Herbste v. J. in Unislaw als Bahnarbeiter beschäftigt gewesen und hatte am 8. Oktober seinen Arbeitslohn im Betrage von 16 Mk. erhoben, mit welchem er sich abends auf den Weg nach Culm machte. Nach 10 Uhr traf er in Brosowo in dem Heilemann'schen Gasthaus ein, woselbst er mit dem Angeklagten zusammentraf. Letzterer knüpfte mit Zielinski eine Unterredung an und wußte diesen zu bestimmen, daß er ihn mit Getränken traktirte. Zielinski bezahlte die Zeche und ging dann in Begleitung des Angeklagten in der Richtung nach Culm fort. Als sie eine Strecke Weges gegangen waren, trennte sich Angeklagter von Zielinski, um sich späterhin wieder zu ihm zu gesellen. Zielinski fragte nun den Angeklagten, wohin er wolle, und erhielt darauf als Antwort vermittels eines Ziegelsteines einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er blutüberströmt zur Erde fiel. Nunmehr packte der Angeklagte den Zielinski an der Kehle und verlangte die Herausgabe des Geldes, griff dann dem Zielinski in die Hosentasche und zog aus derselben den Beutel hervor, in welchem Zielinski noch 10 Mk. 90 Pfg. aufbewahrte. Mit seinem Raub suchte er alsdann das Weite. Angeklagter bestreitet die Anklage. Er will von dem ganzen Raubanfalle nichts wissen. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— (Eisenbahnunfälle). Am Freitag Vormittag sind bei Bisellen von dem Güterzug 1067 vier Wagen dadurch zur Entgleisung gekommen, daß an einem Güterwagen ein Radreifen zersprang. Am Freitag Abend kam ein Unfall bei Hohenkirch vor, indem die Kurbelwelle der Zugmaschine, welche den Güterzug 1037 beförderte, auf offener Strecke brach, der Zug mußte liegen bleiben und sperrte die Strecke, wodurch die Züge Verspätungen bis 12 Stunden erlitten.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Gutes Ernstrode, Kreises Thorn, ausgebrochen. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh der Besitzer Windmüller zu Alt-Thorn, Glitzke zu Pensau und des Gutes Hohenhausen (sämmtliche im Kreise Thorn), ferner unter den Viehbeständen des Käthners Hermann Kroll in Arnoldsdorf und der bäuerlichen Besitzer in Sokoligora, Kreises Briesen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,86 Meter über Null. Das Eis der Weichsel hat nach der Mitte zu eine Stärke von 0,55 bis 0,75 Meter, wie es heute früh durch vorgenommene Messungen von Fischern ermittelt worden ist, die Löcher in das Eis zum Fischfang geschlagen hatten.

(*) **Podgorz**, 6. Februar. (Kirchenkonzert. Kirchenvisitation. Maskenball). Freitag Abend hatte der Vorstand der evangelischen Gemeinde in der Wohnung des Herrn Prediger Endemann eine Sitzung, in der zunächst das Kirchenkonzert, das am 25. d. Mts. im Hotel zum Kronprinzen veranstaltet werden soll, zur Besprechung gelangte. Herr Kantor Grotzki hat sich bereit erklärt, ein Kirchenkonzert zu geben. Außerdem haben sich auch noch zwei Thorner Damen, von denen die eine als Violinvirtuosin, die andere als Pianistin und Solosängerin auftreten wird, in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Der Reinertrag ist zu kirchlichen Zwecken, insbesondere zur Deckung der Glockenschuld bestimmt. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden. Einlaßkarten zum Preise von 50 Pf. werden im Vorverkaufe bei den Herren Prediger Endemann, Kaufmann Meyer, Bergau und Nicklaus-Piaske zu haben sein. — Den 26. d. Mts. wird durch den Herrn Superintendenten Vetter-Gurske die diesjährige Kirchenvisitation stattfinden. — Der am Sonnabend den 4. d. Mts. im Trenkel'schen Saale stattgefundene Maskenball war sehr zahlreich besucht. Besonders die Damenwelt war sehr zahlreich vertreten und fesselten durch ihre Kostüms. 70 Masken bewegten sich auf dem Saale.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Der „Halleschen Zeitung" zufolge ist in der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben am Donnerstag ein Todesfall und am Freitag eine neue Choleraerkrankung vorgekommen. 4 verdächtige Fälle sind in Beobachtung genommen. Freitag ist ein Irrsinniger aus der Quarantaine entwichen. Die Gefahr einer Weiterverbreitung der Seuche durch den entsprungenen Irren ist nach der „Halleschen Zeitung" jedoch sehr unwahrscheinlich, weil dieser, da er mit zu Krankenträgerdiensten während der Epidemie verwendet wurde, täglich gründlich desinfizirt worden ist. Der Entwichene zählte zu den gutartigen Kranken, die nicht in abgeschlossenen Räumen gehalten werden, sondern in einer der Villen wohnen, wo sie frei ein- und ausgehen können. Aus Lettin und Kröllwitz wird je 1 Todesfall gemeldet. Im ganzen sind seit Beginn der Epidemie bis Sonnabend früh in der Irrenanstalt Nietleben 117 erkrankt und 48 gestorben, in Trotha 3 erkrankt, 1 gest., in Wettin 1 gest., in Kröllwitz 3 erkrankt, 2 gestorben, in Lettin 1 gestorben. Im Gerichtsgefängnisse zu Altona ist ein tödtlich verlaufener Cholerafall vorgekommen, außerdem werden drei Choleraerkrankungen aus Altona neu gemeldet. In Hamburg ist auch am Sonnnbend kein neuer Cholerafall zur Meldung gelangt. Die „Köln. Zeitung" meldet in einem Berliner Telegramm, daß bei den betheiligten Regierungen angefragt wurde, ob sie geneigt seien, sich an einer baldigen, etwa in Dresden abgehaltenen Konferenz zu betheiligen, um internationale Maßnahmen gegen die Cholera zu berathen. Die Zustimmung wird erwartet.

(Ueber eine „unangenehme Verwechselung") findet sich in einer Wiesbadener Mittheilung der „Barmer Ztg." eine Erzählung, wonach auf einer nassauischen Eisenbahnstation „einer unser obersten Staatsbeamten" das Zusammenreisen mit einem Herrn, den er für einen „Juden" ansah, in lebhafter Weise verweigert habe, weil sein „Nationalgefühl" das nicht zulasse. Hinterher aber stellte sich heraus, daß der angebliche „Jude" „einer unserer höchsten evangelisch-kirchlichen Würdenträger" war. Und dieser soll sich auch durch die Entschuldigungen des „Staatsbeamten" nicht haben abhalten lassen, weitere Schritte in dieser Sache zu thun. (Da die Geschichte durch die Zeitungen läuft, nehmen auch wir hier Notiz davon. Es wird sich ja bald herausstellen, ob etwas wahres daran ist.)

(Ueber das Unglück), das sich dieser Tage in dem in Mühlheim a. d. R. gastirenden Cirkus Kolzer ereignete, wird folgendes mitgetheilt: Zum ersten Male sollte die Wasserpantomine „Pariser Leben und Treiben im Seebad Scheveningen" in Szene gehen. Die Maschinen waren in Thätigkeit, um das Wasser auf die benöthigte Temperatur zu bringen, als zwischen 5 und 6 Uhr das hoch auf Pfeilern gebaute, gefüllte Bassin plötzlich herunterstürzte und drei Personen unter den Trümmern begrub. Der junge Herr Kolzer wurde so schwer verletzt, daß er schon nach kurzem Aufenthalt im Krankenhause starb. Die beiden anderen Personen sind leichter verletzt.

(Der bekannte Pater Aurelian) ist im Kloster Altgötting gestorben.

Neueste Nachrichten.

Athen, 4. Februar. Der König und die Königin sind, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Nikolaus, heute Abend nach Korinth abgereist, wo dieselben an Bord der Königlichen Yacht „Sphakteria" die Fahrt nach Zante anzutreten gedenken. Die Ankunft auf Zante wird für morgen früh erwartet. Nach Meldungen aus Zante haben die Erdstöße nachgelassen. Die Furcht der Bevölkerung hat sich infolgedessen vermindert. Der durch die Erderschütterungen angerichtete Gesammtschaden wird auf ungefähr 8 Millionen Drachmen geschätzt. Zum Besten der Nothleidenden sind in Griechenland Sammlungen eröffnet worden.

Madrid, 5. Februar. Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte republikanische Versammlung statt, an welcher die hervorragenden Parteiführer mit Ausnahme von Castelar theilnahmen. Salmeron und mehrere Anhänger Zorillas hielten Ansprachen, in denen sie für einen Zusammenschluß aller Republikaner und für eine iberische Union eintraten.

Telegramme.

Berlin, 6. Februar. Seit heute Morgen finden starke Ansammlungen von Arbeitslosen vor dem alten, zum Abbruch bestimmten Dome in der Nähe des königlichen Schlosses statt. Da bei dem Abriß des Domes nur ein kleiner Theil Arbeiter beschäftigt werden kann, werden Tumulte befürchtet. Die Ruhe ist bisher ungestört. Eine starke Polizeimacht sowie die Geheimpolizei erhalten bisher die Ordnung aufrecht.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Febr.	4. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—40	209—85
Wechsel auf Warschau kurz	209—40	209—40
Preußische 3 % Konsols	87—10	87—20
Preußische 3½ % Konsols	101—10	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—	66—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—70	64—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—10
Diskonto Kommandit Antheile	186—90	186—40
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—80
Weizen gelber: April-Mai	155—75	157—
Mai-Juni	157—25	158—25
loko in Newyork	81—¼	80—⅝
Roggen: loko	135—	136—
April-Mai	139—25	140—50
Mai-Juni	140—	141—50
Juni-Juli	140—75	142—
Rüböl: April-Mai	52—50	52—70
Mai-Juni	52—50	52—70
Spiritus:		
50er loko	53—50	53—70
70er loko	33—80	34—
70er Februar	32—50	32—80
70er April-Mai	33—50	33—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag 7. Februar.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Kravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nchf.,
Inhaber:
B. Cohn.

Am 4. d. Mts. abends 11¼ Uhr verstarb nach kurzem schweren Leiden an Herzlähmung mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Lehrer

Georg Froelich

im Alter von 53 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause, Mellinstraße 82, aus statt.

Nachruf!

Sonnabend den 4. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden unser Amtsgenosse, der Lehrer

Herr Georg Froelich.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der sich durch sein reges, wissenschaftliches Streben in weiten Kreisen einen geachteten Namen erworben hat, einen ehrenwerthen Kollegen, seine Schüler einen väterlichen, liebevollen Erzieher.
Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Das Lehrerkollegium der Schule auf der Bromberger Vorstadt.



Heute morgens 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser Vater, Bruder, Großvater und Schwager, Bäckermeister

Theodor Rupiński

im 50. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.

Thorn den 5. Februar 1893.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 7. d. Mts. 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Eine vollständige Ladeneinrichtung
ist billig zu verkaufen.
Alb. Früngel, Neustädt. Markt 24.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Januar bis 4. Februar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wilhelm, S. des Hoboisten Oskar Diedrich. 2. Edmund, S. des Schneidermeisters Franz Roessel. 3. Agnes, T. des Schneidermeisters Hubert Drazkowski. 4. Ella, T. des Tauchermeisters Gustav Wordelmann. 5. Margarete, T. des Kaufmanns Gustav Edel. 6. Wanda, unehel. T. 7. Ernst, S. des Arbeiters Gustav Jabs. 8. Bruno, S. des Seilers Stephan Kazmierczak gen. Kazmierski. 9. Clara, T. des Arbeiters Albert Langhaus. 10. Marianna, T. des Maurers Anton Kwiatkowski. 11. Ernst, S. des geprüften Lokomotivheizers Ernst Borcherdt. 12. Gertrud, T. des Kaufmanns Eduard Raschkowski. 13. Ella, unehel. T. 14. Gertrud, T. des Kastellans Michael Schulz. 15. Max, S. des Kaufmanns Louis Feldmann. 16. Franz, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Eigenthümer Joseph Cargonski, 69 J. 3 M. 2. Leonhard, 3 J., S. des Arbeiters Friedrich Browatzki. 3. Margarete, 1 J. 10 M., T. des Gelbgießermeisters Adolph Kuntz. 4. Max, 1 J. 6 M., S. des Arbeiters Andreas Stachowski. 5. Güterbodenarbeiter Joseph Colksdorf, 68 J. 6. Richard, 2 J. 11 M., S. des Arbeiters August Nitschelski. 7. Marie, 9 M., T. des Arbeiters Franz Schütt. 8. früh. Kaufmann Jakob Loewenberg, 39 J. 3 M. 9. Franz, ½ Stde., unehel. S. 10. Arbeiter Franz Ziolkowski, 29 J. 11 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurer Hermann Kunisch-Hermannsruhe und Pauline Bahr-Rosenhain. 2. Schmied Hermann Otto Raczyniewo und Ida Zahnke-Siegswalde. 3. Schlosser Carl Boehm und Martha Skowronek, beide zu Berlin. 4. Arbeiter August Heinrich und Emilie Fischer, beide zu Lippehne. 5. Bergmann Johann Haso und Auguste Grabowski, beide zu Bickern. 6. Schneidergeselle Carl Klode und Maria Nagel-Gr. Bogslack. 7. Bäckermeister Eduard Ziesack und Minna Haß, beide zu Landeck. 8. Maschinist Rudolf Sattler und Johanna Groneberg-Königsberg Ostpr.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Alexander Szmajda mit Emilie Erdmann.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 10. Februar 1893 sollen im **Beutling**'schen Gasthause in Gr. Neudorf

I. Von vormittags 9 Uhr ab:

ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppelholz aus dem Trocken-Einschlage sämmtlicher Beläufe und
ca. 400 Rm. Kiefern-Reisig III. Kl. aus den Schlägen Jagen 151, 129 und 46.

II. Von vormittags 11 Uhr ab:

1. Aus dem Belauf Kirschgrund
Jagen 151 = 713 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse,
190 Stück Kiefern-Bohlstämme,
92 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse.

2. Aus dem Belauf Neudorf
Jagen 32 = 544 Stück Kiefern-Rundholz II.—V. Klasse,
2 Stück Kiefern-Bohlstämme,
6 Rm. Kiefern-Schichtnutzholz II. Klasse.

3. Aus dem Belauf Brühlsdorf
Jagen 180 = 652 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse,
45 Stück Kiefern-Bohlstämme

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.
Eichenau den 3. Februar 1893.

Der Forstmeister.
von Alt-Stutterheim.

Familienfestes wegen bleibt mein Geschäft
Dienstag den 7. d. Mts.
geschlossen.
P. Begdon.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Holl. Austern
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, **aufzulösen.**

Sämmtliche Waaren werden

unterm Kostenpreise

abgegeben.

S. Hirschfeld.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März wird
in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. Februar
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 8. Februar
von morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.
Thorn den 3. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der laufenden Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Stellmacherarbeiten für das Etatsjahr 1893/94 haben wir auf
Dienstag den 21. Februar d. J.
vormittags 11 Uhr
im Bauamt einen Termin festgesetzt.

Die übrigen Bauarbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausbietung ausgeschlossen. Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen, werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Preisverzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können.

Wir machen hier nochmals ausdrücklich auf die Bestimmungen, betreffend Strafabzüge bei unpünktlicher Einreichung von Rechnungen, aufmerksam.
Thorn den 3. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Steuern** pp. für das IV. Vierteljahr 1892/93 (Januar bis Ende März) müssen bis **spätestens 14. d. Mts.** an unsere Kämmereinebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt **sofort** die zwangsweise Beitreibung ein.
Thorn den 1. Februar 1893.
Der Magistrat.

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke**, Bromberger Vorstadt Mittelstr. 4 pt. Bestellung auch per Post.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
Bekanntmachung.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 17. September 1892, veröffentlicht im Extrablatt zu Nr. 37 des Amtsblattes, durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des Regierungsbezirks Marienwerder an anderen Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn und auf dem Wasserwege über Schillno verboten ist, wird hiermit aufgehoben.
Marienwerder den 2. Februar 1893.
Der Regierungs-Präsident.
gez. v. Horn.
wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn den 6. Februar 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn erforderlichen **Glaser- und Anstreicherarbeiten**, sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt vergeben werden.

Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Entrichtung von 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen
bis zum 20. Februar 1893
vormittags 11 Uhr
an den Architekten **Krah** Thorn Postgebäude Bäckerstraße 22 frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig den 3. Februar 1893.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 9. Februar 1893
von nachmittags 2 Uhr ab
werde ich auf der **Bromberger-Vorstadt**, I. Linie, die beim Gastwirth Herrn **Johann Liedtke** untergebrachten Gegenstände, als:
Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, ein Pianino, ein Billard, engl. Drehrolle, 1 Regulator, Hängelampen, 1 Bettgestell mit Betten und Steppdecken, Gardinen, Ampel, Kleiderständer, Waschtisch, ein silbernes Thee- und Kaffeeservice, ein goldenes Armband, einen Korallenschmuck u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. **Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Konkurs J. Willamowski,

Thorn.

Das Waarenlager wird zu billigen aber festen Preisen ausverkauft. Es enthält u. a.:
Strickwolle,
Normalhemden,
Unterbeinkleider,
Jagdwesten,
Herrenwäsche,
Schirme,
Strümpfe und Socken,
Handschuhe,
Kapotten,
Garnirte und ungarnirte Filzhüte,
Strohhüte,
Blumen,
Federn,
Bänder,
Nähseide,
sämmtliche Kurzwaaren,
Bijouterien 2c.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** im Laden Breitestraße 88 zu verkaufen.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:
Herrenabend
im „Thorner Hof".

Vierte öffentl. Vorlesung

des
Koppernikus-Vereins
Dienstag den 7. d. Mts.,
um 7 Uhr abends
in der Aula des Gymnasiums:
Herr Oberlehrer **Dr. Horowitz:**
„Der Einfluß der deutschen Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins."

Eintrittskarten zur 4. bis 6. Vorlesung für 1 Person zu 1,50 Mk., für 1 Familie zu 3 Mk., zur 4. Vorlesung allein 0,75, bezw. 1,50 Mark, für Schüler und Schülerinnen zu 0,30 Mk. sind bei Herrn **W. Lambeck** zu haben.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Dienstag den 7. d. Mts.
abends 8 Uhr:
Versammlung
in **Winkler's Hotel** zur Berathung und Beschlußfassung über wichtige Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Fürstenkrone, Bromb. Vorstadt.



Sonnabend den 11. d. M.:
Fastnachts-Maskenball
mit Pfannkuchen-Verlosung,
wozu ergebenst einladet
C. Hempler.
Anfang 7½ Uhr.
Entrée für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer **25** Pf.



Vorzügliches
Bock-
sowie
Export-Bier
empfiehlt
J. Kuttner's Dampfbrauerei.

Dienstag den 7. d. Mts.,
von 6 Uhr abends ab:
Großes Wurstessen.
Königsberger und Kulmer Bier.
Frischer Anstich.
K. Elzanowski-Mocker.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Achtung!

Zufolge vielfach an mich gerichteter Aufforderung habe ich mich entschlossen, **100 verschiedene Nummern der Weseler Geldlotterie** zu einem **Gesellschaftsspiele** aufzulegen. Es wird hierdurch die seltene Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit auf 100 Nummern zu spielen. Betheiligungsscheine hierzu kosten Mark 4,50. — Da ein großer Theil des Gesellschaftsspieles schon im Voraus belegt ist, so ersuche ich alle Diejenigen höflichst, welche sich diesem Spiele noch anschließen wollen, mir ihre Aufträge gefl. **bald** zugehen zu lassen.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Den besten Kaffee
giebt eine Mischung von halb Bohnenkaffee, halb



Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.